

Pressemitteilung des Landesverbandes Bayerischer Saatgetreideerzeugervereinigungen e.V. zur Jahreshauptversammlung am 3.12.2015 in Sossau

„Saatgutwirtschaft in Süddeutschland im Umbruch – Chancen ergreifen“



Im Mittelpunkt der diesjährigen Jahreshauptversammlung, die am 3.12.2015 in Sossau stattfand, standen der Strukturwandel in der Saatgutwirtschaft und seine Auswirkungen auf die süddeutsche Saatgutvermehrung.

Vorsitzender Hermann Endres nannte verschiedene Erklärungsansätze, mit dem der Strukturwandel beschrieben werden könne. Neben dem Strukturwandel im engeren Sinne, der sich an Unternehmenszusammenschlüssen, neuen Playern oder anhand rückläufiger Vermehrungsbetriebe festmachen lasse, nannte der Vorsitzende aber auch Veränderungen in den äußeren Rahmenbedingungen, beispielsweise in der Rolle des Staates im Saatgutwesen und nannte Stichworte wie die EU-Saatgutverordnung oder das Sortenversuchswesen. Als Strukturwandel bezeichnete er aber vor allem eine sich verändernde Zusammenarbeit zwischen Züchtern, VO-Firmen und Vermehrern unter diesen neuen Konstellationen. Dieser Veränderung dürfe sich die Saatgutwirtschaft nicht verschließen, wenn sie zukünftig auch als süddeutsche Saatgutwirtschaft bestehen wolle. „Ein reines „weiter so“ bedeute Rückschritt mit Siebenmeilen-Stiefeln“, so der Vorsitzende. Es gehe letztendlich darum, die künftige Zusammenarbeit gemeinsam so zu verändern und zu gestalten, dass dem Produkt Z-Saatgut in Süddeutschland zu der Wertigkeit verholfen werde, die es als Betriebsmittel von zentraler Bedeutung in der Pflanzenproduktion innehat. Schlussendlich lägen in Strukturveränderungen auch Chancen.

Als eine der wesentlichen äußeren Rahmenbedingungen sprach der Vorsitzende die Zukunft der Saatgetreidebeizung an, die aus seiner Sicht eine der effizientesten Pflanzenschutzmaßnahmen überhaupt sei. Gleichzeitig sei im Süden Deutschlands die Saatgetreideaufbereitung inklusive Beizung in Vermehrer-Hand nach wie vor eine tragende Säule der regionalen Saatgetreideversorgung. Anhand der Aufzählung einiger Fakten sehe er die Zukunft der Saatgetreidebeizung aber in Gefahr, so der Vorsitzende. So sei erst eine von derzeit 600 Z-Saatgut-Aufbereitungsanlagen in der vom JKI (Julius-Kühn-Institut) geführten Liste über „Saatgutbehandlungseinrichtungen mit Qualitätssicherungssystem zur Staubminderung“ gelistet. Im Gegensatz zu Mais und Raps. Von Seiten des JKI werde davon ausgegangen, dass auch bei Getreide mit der Festlegung maximaler Abriebwerte – Stichwort Heubachwerte – und einer verpflichtenden Qualitätssicherung zu rechnen sei, selbst bei fungiziden Beizmitteln. Dabei habe die Saatgutwirtschaft in den letzten zehn Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, ein flächendeckendes Qualitätssicherungssystem aufzubauen. In dieses Qualitätssicherungssystem seien deutschlandweit 577 Aufbereitungsanlagen erfolgreich integriert. Aufhorchen lassen müsse die gesamte Branche, dass in den kommenden zwei Jahren die Zulassung für im Süden Deutschlands bewährter fungizider Beizmittel im Getreidebau ende. Gleichzeitig würden die Zulassungsverfahren immer länger dauern und seien darüber hinaus derzeit kaum mehr planbar. Parallel dazu sei die Zulassungswahrscheinlichkeit deutlich gesunken. Der Vorsitzende mahnte zu gemeinsamem Handeln.

Sollte jedoch von Seiten der EU im Rahmen des europäischen Pflanzenschutzmittel-Zulassungsverordnung die Wirkstoffgruppe der Azole als hormonschädliche Stoffe (endokrine Disruptoren) eingestuft werden, würde neben den meisten Getreidefungiziden auch die überwiegende Mehrzahl der bisherigen fungiziden Beizmittel keine

Wiederzulassung mehr bekommen – unabhängig von der Einhaltung irgendwelcher Abriebgrenzwerte und qualitätsgesicherten Beizstellen, so der Vorsitzende besorgt.

In seinem Geschäftsbericht ging Geschäftsführer Dr. Christian Augsburg auf die aktuelle Entwicklung der Saatgetreideproduktion in Bayern ein. Die Vermehrung in Bayern habe im Jahr 2015 mit 12.657 ha den zweitniedrigsten Umfang nach 2012 erreicht. Innerhalb der Winterweizenvermehrung habe der Dinkel in den letzten drei Jahren einen Anteil von knapp 15 % bzw. 800 ha erreicht. Mit 2.464 ha wurde Wintergerste in Bayern auf der zweitniedrigsten Vermehrungsfläche nach dem Auswinterungsjahr 2012 vermehrt. Die Sommergersten- wie die Hafervermehrung folge mit 1.676 bzw. 445 ha dem negativen Trend der jeweiligen Konsumflächen.

Innerhalb Bayerns waren größere Verschiebungen bei den Vermehrungsflächen zwischen den Erzeugungsregionen zu beobachten. Während die östlichen Regionen Niederbayern und Oberpfalz teils deutlich verloren, konnten die fränkischen Gebiete, v.a. Oberfranken weiter zulegen.

Die Saatgutplombierungsmengen seien mit 63.400 Tonnen aus der Ernte 2014 dagegen sehr erfreulich gewesen. Bei bereits rückläufigen Vermehrungsflächen im Vorjahr bedeute dies umgekehrt für die Vermehrer steigende Absatzzahlen je Hektar, so der Geschäftsführer. Diese seien mit durchschnittlich knapp 50 dt je Hektar zufriedenstellend.

Der Landesverband Bayerischer Saatgetreidezüchtervereinigungen e.V. (SGV) ist die Interessenvertretung der bayerischen Saatgetreidevermehrter. Der Verband vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber den zuständigen Behörden und sonstigen Organisationen und fördert den Meinungsaustausch zwischen Züchtung, Vermarktung und Erzeugung innerhalb des Mitgliederkreises.

Kontakt: Erdinger Straße 82a, 85354 Freising, Email: info@baypmuc.de, Internet: www.baypmuc.de